Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltig Zeile der gewöhnlichen Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 191. Sonnabend, den 17. August **1889.**

⊙ Der Kaiser von Oesterreich in Berlin.

Für Donnerstag Morgen war ursprünglich eine Pürschjagd im potsdamer Wildpark in Aussicht genommen, da aber starkes Regenwetter herrschte, blieben beide Kaiser in Berlin und der Erzherzog Franz Ferdinand fuhr allein. Nach anderthalbstündiger Pürschjagd frühstückte derselbe in der Fasanerie zu Potsdam und kehrte dann nach Berlin zurück. Um 9 Uhr begaben sich der Kaiser Franz Joseph und der Erzherzog Franz Ferdinand in die festlich geschmückte Hedwigskirche, am Portal von der gesammten, achtzehn Personen zählenden Geistlichkeit empfangen. Am Altar waren besondere Ehrenplätze reservirt worden. Nach Schluß des Gottesdienstes fuhren die hohen Herrschaften ins Schloß zurück, wo der Kaiser den Fürsten Bismarck, den Botschafter Grafen Szechenyi empfing und außerdem noch mehrere Audienzen ertheilte. Später begaben sich beide Kaiser nach der Caserne des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regimentes, welche zu Ehren des Tages festlichen Schmuck empfangen. Zahlreiche Flaggenmasten mit deutschen und österreichischen Fahnen waren errichtet, geziert mit Wappenschildern und den Initialen der Herrscher. Die Fronten waren mit Guirlanden ausgestattet. Auf dem Kasernenhofe war das Regiment aufgestellt, dessen Front von beiden Kaisern abgeschritten wurde. Darauf folgte ein Parademarsch und fand ein Dejeuner im Officierscasino statt, an welchem alle Prinzen, die Generalität, Graf Bismarck und andere Fürstlichkeiten theilnahmen. Tischreden wurden nicht gehalten. Der Kaiser ließ sich alle Officiere seines Regimentes vorstellen und schenkte Jedem einige freundliche Worte. Im Laufe des Nachmittages besuchten beide Monarchen die Ausstellung für Unfallverhütung. Kaiser Wilhelm spielte hier in der Hauptsache selbst den Führer und machte seinen hohen Verbündeten auf zahlreiche Einzelheiten aufmerksam. Der österreichische Kaiser zeigte lebhaftes Interesse für die Einzelheiten und widmete besonders der österreichischen Abtheilung seine Aufmerksamkeit, in welcher er von dem Abtheilungsvorstande begrüßt wurde. Auf der Hin- und Rückfahrt wurden die Majestäten mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Abends fand Familientafel statt und die Stunden nach derselben bis zu seiner Abreise verbrachte der Gast im Kreise der deutschen Kaiserfamilie. Kaiser Franz Joseph hat zu wiederholten Malen ausgesprochen, wie wohl ihm der herzliche Empfang in Berlin gethan habe, den er nie vergessen werde. Das Wetter war am Donnerstag bis zum frühen Nachmittag sehr schlecht, dann klärte sich der Himmel auf. Das Menu bei dem Dejeuner im Officiercasino des Kaiser-Franz-Regimentes lautete: Kraftbrühe in Tassen, Hummer mit frischer Butter, Hammelrippen, gedämpft, Rindschnittchen auf Brabanter Art garnirt, Rehrücken und Rebhühner, römischer Punsch, Nachtisch. Bei der Besichtigung des Regimentes regnete es ziemlich heftig, Kaiser Franz Joseph lehnte aber den angebotenen Mantel ab, und wie er blieben natürlich alle anderen Herren im einfachen Uniformrock. Die Abreise des österreichischen Kaisers erfolgte am Donnerstag Abend um 10 Uhr nach vorausgegangenem Abschiede von allen Mitgliedern der kaiserlichen Familie ohne besonders großes Ceremoniell. Kaiser Wilhelm begleitete seinen Gast persönlich zum Bahnhof. Der Kaiser reist nach Ischl, wo er seinen Geburtstag im Kreise seiner Familie im aller Stille verleben wird. Für die Armen von Berlin hat der österreichische Herrscher eine größere Summe anweisen lassen.

Kleine Einzelheiten vom Galadiner stellen wir in Folgendem noch zusammen: Kaum haben die fürstlichen Herrschaften Platz genommen, und kaum hatte man begonnen, die Austern zu servieren, als Fürst Bismarck erscheint. Er ist zum Entsetzen der Höflinge um einige Minuten zu spät gekommen, das hindert ihn aber nicht, langsam und stolz aufrecht zu seinem Sitze zu schreiten. An seinem Platz angelangt, der sich gegenüber dem der beiden Kaiser befindet, verbeugt er sich vor den Monarchen. Das Aussehen des Fürsten Bismarck fällt durch Frische auf. Er ist ganz Leben und Beweglichkeit, im Gegensatz zu Moltke, der sich bald forschend in sein Menu vertieft, bald, wie es scheint, theilnahmslos vor sich hinblickt. Wiewohl er sehr fleißig den herumgereichten Gerichten zuspricht, auch sofort nach der Suppe mit dem Sect beginnt, hatte er doch Zeit, auf's Eifrigste mit dem Grafen Kalnocky zu conversiren. Der Kanzler sieht es kaum, wie sein Kaiser sich sorgsam um ihn müht, ihm bald dieses oder jenes Gericht empfehlend, bald scherzhaft mit dem Finger drohend, um ihn zu mahnen, daß er die Vorschriften seines Arztes an der Tafel nicht vergesse; sobald er jedoch dieser Fürsorge ansichtig wird, erhebt er sich regelmäßig dankend von seinem Sitze. . . . . Da das Festmal zu Ende geht, erscheinen plötzlich unter den Pagen an den Plätzen der Kaiser zwei Herren im schlichten Frack; es sind die besten Stenographen des deutschen Reichstages. Einige Augenblicke später giebt Kaiser Wilhelm das Zeichen, daß er sprechen werde. Fürst Bismarck stand, während sein Souverän sprach und während Kaiser Franz Joseph erwiderte, das Haupt gebeugt, beiden Fürsten gegenüber. Als Kaiser Franz Joseph im herzlichsten Tone die besten Wünsche für seinen Bundesgenossen aussprach, erschollen Hochrufe und schwang der Kanzler den Champagnerkelch und leerte ihn auf einen Zug. Kaiser Wilhelm begann seine Rede leise, dann immer kräftiger betonend. Zum Schlusse klang seine Stimme hell und schneidend und im Antlitze des kaiserlichen Redners malte sich eine gewisse Erregung.

Die verbündeten Monarchen

haben durch ihre Trinksprüche im berliner Schlosse aller Welt auf das Klarste zu verstehen gegeben, daß an eine Auflösung des von ihnen abgeschlossenen Bundes in absehbarer Zeit nun und nimmer zu denken ist und daß auch für die Zukunft alle Meinungsverschiedenheiten ausgeschlossen sind, welche ja von Gegnern des Friedensbundes ausgebeutet werden können. Die beiden Fürsten, ihre Völker und ihre Armeen stehen fest zu einander und wenn eine Zeit der Gefahr kommen sollte, werden sie Schulter an Schulter kämpfen. Militärische Fragen sind zwischen zwei, auch noch so befreundeten Staaten immer schwierig zu behandeln, weit schwerer jedenfalls als diplomatische Angelegenheiten, denn sie setzen ein unbedingtes Vertrauen voraus. Soll aus solchen Verhandlungen etwas Ersprießliches hervorgehen, müssen dem Nachbar die Geheimnisse der eigenen Landesvertheidigung enthüllt werden und welcher Staat thut das gern? Zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn ist dies aber geschehen und die Verleihung eines österreichischen Infanterie-Regimentes an den Feldmarschall, Grafen Moltke, läßt annehmen, daß man zu einem völligen Einverständniß für einen Ernstfall gekommen ist. Das ist keine Militärconvention, sondern einfach eine Thatsache, die sich aus dem außerordentlich engen Bündniß von selbst ergiebt. Graf Moltke hat dem deutschen Vaterlande wieder einen großen Dienst erwiesen und hoffentlich war es nicht der letzte. Wir wissen nun genau, daß, wenn einmal ein Krieg eintritt, welcher den Bündnißfall herbeiführen sollte, in Berlin und Wien erst nicht lange studirt zu werden braucht, sondern sofort losgeschlagen werden kann. Das ist werthvoll für die befreundeten Staaten, werthvoll aber auch für Alle, welche den Friedensbund nicht mit freundlichen Augen ansehen.

Die Trinksprüche von heute sind nur Ergänzungen zu den früheren. Sie bieten nichts Ueberraschendes, aber sie lassen Jeden, der schauen will, immer tiefere Einblicke in die eisenfeste Gliederung des Friedensbündnisses thun. Bei der Anwesenheit des italienischen Königs in Berlin fiel der erste Blitzstrahl in die Abmachungen der europäischen Centralmächte. Das „Sempre avanti, Savoia!“ Kaiser Wilhelm's II. zeigte, daß es nichts giebt, was zu einer Trennung führen könnte. Kaiser Wilhelm ist in gleicher Weise der Freund des italienischen Königs, wie des österreichischen Kaisers, Deutschland ist das Mittelglied der Kette, welche Oesterreich-Ungarn und Italien zusammenhält. Es sind deshalb auch zwischen den beiden letzten Staaten keine Störungen zu befürchten, wenngleich wir vielleicht einmal nur mit Oesterreich nach Osten, mit Italien lediglich nach Westen Front zu machen haben werden. Aber wird das so bald sein? In keiner Fürstenrede klingt diese Annahme wieder, auch jetzt wieder ist von der Verlängerung des Friedens die Rede und wenn der deutsche Kaiser den äußersten Fall nicht außer Acht läßt, so ist ein Fingerzeig damit gegeben, was dieser äußerste Fall dem bringen wird, der ihn heraufbeschwört. Denken wir auch an die Trinksprüche, welche der Kaiser in England ausbrachte, so stellt sich in allen Reden ein friedlich gesinntes Europa dar, welches über sieben Millionen Soldaten und an tausend Kriegsschiffe verfügt.

Der Kaiser von Oesterreich war in Berlin, der König von Italien war ihm vorangekommen, aus steht noch der Besuch Zar Alexander's III. Wie wir schon früher mitgetheilt, ist er beschlossene Sache für Ende dieses Monats; aber weder brauchen wir große Erwartungen daran zu knüpfen, noch zu glauben, daß er von Bedeutung für Europa sein wird. Kaiser Alexander wird durch den Besuch beweisen, daß er die äußeren, leidlichen Beziehungen zum deutschen Kaiser fortgesetzt unterhalten will, den er persönlich schätzt und hochachtet; aber der russische Selbstherrscher wird in seiner Politik doch stets der echte Russe, der starrköpfige Mann bleiben, der er stets war. In seiner Eigenart ist der Zar unberechenbar und wer will sagen, ob er nicht trotz seiner oft betheuerten Friedensliebe schon lange eine kriegerische Verwickelung hervorgerufen hätte? Aber zum Glück muß auch der allmächtige Zar fürchten, ein verlorener Krieg bringt den wirth-

---

Intrigante Fäden.

Roman von **Max** von **Weißenthurn**.
(4. Fortsetzung.)

Ohne ihren Einwand zu beachten, stellte Emil, indem er seine Cousine mit ernsten Blicken betrachtete, die Frage:

„Und wann sollen wir unsere Glückwünsche darbringen? Du befaßt Dich ja so eifrig mit diesem Apollo aus den Vereinigten Staaten, daß nur eine Annahme möglich ist.“

„Du hast Dich heute so lebhaft mit jener Madame von Waldau befaßt, die Du doch heute zum ersten Mal in Deinem Leben gesehen,“ erwiderte Manuela, „daß man wohl auch in diesem Falle nur eine Annahme als möglich betrachten sollte. Sie ist wohl um fünf, sechs Jahre älter als Du; wo aber wahre Liebe besteht, macht Altersdifferenz keinen wesentlichen Unterschied, und es scheint sich ja in der That um eine Liebe auf den ersten Blick zu handeln. Nicht wahr, Herr Vetter?“

„Du hättest mir diesen Hieb ersparen können, Manuela. Weißt Du doch nur zu gut, wen ich zu lieben das Unglück habe!“

„Bei Gott, das weiß ich nicht! Das Lieben oder Hassen meines Vetters Emil beschäftigt mich nicht in hohem Grade. Doch Herrn von Saint-Claire's Gesang ist beendet, man tritt zu einer Quadrille zusammen. Wie wäre es, wenn wir für den Moment das Streiten aufgeben und uns unter die tanzenden Paare mengen?“

„Noch nicht, Manuela! Ich ertrage diese Qual nicht länger! Nein, Du sollst nicht von mir gehen, ehe Du mich angehört hast. Dich weiter zu beobachten, wie ich Dich heute Abend beobachtet habe, während Du jenen Mann mit Liebenswürdigkeit überhäufst, würde mich geradezu zum Wahnsinn treiben!“

„Wirklich? Warum in aller Welt thust Du es denn? Mir ist gar nichts daran gelegen, beobachtet zu werden, und ich vermuthe, Herr von Saint-Claire theilt meine Gesinnung. Denn Du meinst doch Herrn von Saint-Claire, nicht wahr? Mache doch nicht so ein tragisches Gesicht, Emil! Es ist gar zu lächerlich. Lieber erkläre mir gefälligst, welches Recht Du hast, mich zu beobachten und wie Du dazu kommst, Dich dadurch zum Wahnsinn treiben zu lassen!“

„Du fragst noch, Manuela? Und Du weißt es doch nur zu gut, daß ich Dich liebe! Sieh mich nicht so verächtlich an, ja, ich liebe Dich, und ich habe für kein anderes weibliches Wesen Augen gehabt, seit ich Dich zuerst gesehen. Ja, Manuela, ich liebe Dich von ganzer Seele, weit inniger, als jener Mensch es je im Stande sein wird, und ich flehe Dich an, werde mein Weib! O, bei Allem, was Dir heilig ist, verlache, verspotte mich nicht!“

Doch seine warnend gesprochenen Worte kamen zu spät. Helles Lachen Manuela's war die Antwort auf seine ernst gemeinte Werbung. Mit Augen, welche in ihrer düsteren Gluth gradezu unheimlich leuchteten, starrte der Mann auf das Mädchen ihm gegenüber und dieser Blick brachte sie dazu, endlich anzuheben:

„Verzeihe mir, Emil, aber ich konnte nicht anders! Der Gedanke, Dich heirathen zu sollen, war mir gar zu comisch. Ich Dich heirathen? O, was würde Papa dazu sagen, wenn er es gehört hätte?“

„Mein Onkel kennt meine Absichten; ich habe bereits vor einem Monat mit ihm darüber gesprochen.“

„Wirklich, hast Du das? O, ich entsinne mich, daß er vor einigen Wochen nach dem ersten Concert, welches Herr von Saint-Claire gegeben, einmal den Versuch gemacht hat, zu Deinen Gunsten zu mir zu sprechen. Du hast es also für nöthig gefunden, ihn vor Allem für Dich zu stimmen. Du bist ein Rechtsanwalt und verstandest es nicht besser, Deinen Vortheil im Auge zu haben? Kurz und bündig, Emil, Du bist ein ganz lieber, guter Mensch und ich würde gern Alles thun, was Du von mir fordertest, nur Dich heirathen, das kann ich nicht, das kann ich wirklich nicht!“

„Ich bin also zurückgewiesen?“ fragte er, nur noch mehr verletzt durch ihre sprudelnde Ausgelassenheit.

„Mache kein so böses Gesicht! Wenn Du absolut die Dinge bei den schroffsten Namen nennen willst, so kann ich Dir nichts Anderes sagen: Ja Du bist zurückgewiesen! Ich würde mich Dir recht gern gefällig zeigen, aber in diesem Sinne kann ich es unmöglich! Komm, laß uns Freundschaft schließen. Führe mich in den Tanzsaal zurück; es ist Versäumniß, länger hier zu bleiben.“

„Nur einen Augenblick noch, Manuela! Antworte mir auf eine Frage: Ist es um Alexander von Saint-Claire's willen, daß Du mich zurückweist?“

„Vetter Emil, ich werde meine gute Laune verlieren, wenn Du darauf bestehst, mich mit Fragen zu quälen, zu deren Beantwortung für mich keine Nothwendigkeit besteht. Zu Deiner Beruhigung magst Du überzeugt sein, daß, selbst, wenn Herr von Saint-Claire niemals geboren wäre, ich Deine Werbung nie hätte annehmen können. Als Vetter mag ich dich sehr gern leiden, doch heirathen würde ich Dich nicht, und wenn Du das einzige männliche Wesen im Universum wärest und wenn ich Gefahr liefe, als alte Jungfer zu Grabe zu gehen. Ist meine Antwort nun deutlich genug?“

„Ja, ich danke Dir für die Rücksichtslosigkeit Deiner Sprache Manuela. Damit aber jedes Mißverständniß für zukünftige Zeiten ausgeschlossen sei, würdest Du mich sehr verbinden, wenn Du mir mittheilen wolltest, ob Monsieur de Saint-Claire Aussicht hat, Schloßherr auf Rosegg zu werden, weil ich mich dann, der Ehre der Familie halber, veranlaßt sehen würde, nach seinen Antecedentien zu forschen. Ein classisches Profil und eine schöne Stimme mögen in den Augen einer siebzehnjährigen, jungen Dame hinreichende Tugenden sein, aber ich glaube kaum, daß auch mein Oheim sich damit genügen lassen dürfte und daß die Welt befriedigt wäre.“

„An der Welt ist mir garnichts gelegen, und meinen Vater wird Alles zufrieden stellen, was mich glücklich macht. Aber ich gebe mir wirklich alle Mühe, meine gute Laune nicht zu verlieren. Willst Du mit mir tanzen oder nicht?“

schaftlichen Bankerott Rußlands und den politischen Bankerott des Zarenthums. Das weiß Alexander III. ganz genau und darum können auch wir ruhig sein.

Tagesschau.

Kaiser Franz Joseph hat an die Mitglieder der österreichischen Colonie in Berlin zum Abschiede sehr beherzigenswerthe Worte gerichtet, die auch wir uns merken können. Er sagte nämlich: „Ich weiß, wie patriotisch die österreichisch-ungarische Colonie gesinnt ist, nnd daß sie keinen Anlaß vorüber gehen läßt, um diesen Gefühlen für mich und mein Haus Ausdruck zu geben. Sagen Sie Ihren Vereinen, daß ich Ihnen meine huldvolle Gesinnung immerdar bewahren werde! Nur noch Eines empfehle ich Ihnen: Halten Sie im Auslande fest zusammen und seien Sie einig."

Wie geräuschlos und schnell die deutsche Militärverwaltung zu handeln versteht, hat sich wieder einmal bei der Felddienstübung zu Ehren des Kaisers von Oesterreich gezeigt. Wer hat bisher von rauchlosem Pulver bei unserer Infanterie gehört? Niemand. Neulich wurde wohl mitgetheilt, daß bei der Artillerie größere Versuche mit der neuen Munition stattgefunden und ein befriedigendes Resultat ergeben hätten, es wurde aber auch hinzugefügt, daß bezüglich der Einführung des rauchlosen Pulvers bei der Infanterie noch die ersten Erwägungen schwebten. Und nun erscheinen plötzlich mehrere Regimenter mit neuen Patronen bewaffnet, und die ganze Sache geht wie am Schnürchen. Man kann wohl annehmen, daß unsere Militärverwaltung auch diesmal wieder, gerade wie bei den Repetiergewehren, den Vogel abgeschossen hat, denn in allen anderen Staaten experimentirt man noch lang und breit mit Proben der neuen Munition. Die allgemeine Einführung in die deutsche Armee wird schwerlich noch lange auf sich warten lassen.

Der Erzbischof Dr. Dinder in Posen hat jetzt die königliche Urkunde erhalten, nach welcher das dortige katholische Priester-Seminar am 1. October wieder eröffnet werden darf.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser hat das ihm von der Stadt Straßburg gelegentlich seines bevorstehenden Aufenthaltes dort angebotene Fest angenommen. Am 20. d. M. Nachmittags trifft der Kaiser in Straßburg ein; am 22. Abends werden ihm die dortigen Vereine eine Huldigung in Form eines Lampionzuges darbringen, zu welchem sich 6000 Personen gemeldet haben. Im Zuge werden sich 16 Musikcorps und 1100 Sänger befinden, welche eine Serenade darbringen.

Dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich ist von dem deutschen Kaiser der schwarze Adlerorden verliehen worden.

Der Kaiser von Oesterreich verlieh dem Grafen Herbert Bismarck das Großkreuz des Leopoldordens in Brillanten, dem Minister von Wedell, Oberstallmeister von Rauch, Obertruchseß Fürst Radolin, Oberceremonienmeister Graf Eulenburg das Großkreuz des Leopoldordens. Graf Waldersee erhielt die Brillanten zum Großkreuz des Leopoldordens. Dem Feldmarschall Grafen Moltke stattete der Kaiser einen Besuch ab. Der österreichische Botschafter Graf Szechenyi erhielt den schwarzen Adlerorden.

Der Prinz von Wales ist am Mittwoch Abend in Homburg v. d. H. angekommen.

In Berlin ist der in weiten Kreisen bekannte frühere General-Superintendent Dr. Büchsel im Alter von 86 Jahren gestorben. Dr. Büchsel gehörte zu den hervorragendsten Vertretern der strengkirchlichen Richtung, bewahrte aber stets eine milde und versöhnliche Haltung.

Zum Bischof von Münster ist am Donnerstag in der Capitelsversammlung der Gymnasiallehrer D. Hermann Dingelstad (Vechta) gewählt. Dr. Dingelstad ist in der Oeffentlichkeit bisher wenig hervorgetreten. D. ist 1835 als der Sohn einfacher Landleute in einem Dorfe bei Kempen geboren. In Münster studirte er Theologie, wurde 1859 zum Priester geweiht und in der bischöflichen Lehranstalt in Gäsdonk als Lehrer angestellt. 1862 studirte er Philosophie in Bonn und wurde 1865 zum Dr. phil. promovirt. Bis 1873 wirkte er wieder auf der bischöflichen Anstalt in Gäsdonk. Später war er Rector in Goch und kam 1875 an das Gymnasium in Vechta, wo er bis heute geblieben ist.

Aus Kiel wird geschrieben: Die Kaiseryacht „Hohenzollern" liegt jetzt gegenüber dem Schlosse vor Anker. Das Fahrzeug wird einer gründlichen Reinigung unterworfen und dann für die im nächsten Monat nach dem Mittelmeer gehende Fahrt ausgerüstet werden. — Der neue Panzer „Siegfried" liegt jetzt vor der Germania-Werft und fällt jedem Besucher ins Auge. Denn da er selbstverständlich noch ohne Artillerie und überhaupt jede weitere Ausrüstung ist, so liegt es sehr hoch über Wasser und gleicht viel mehr einer Arche Noah, als einem Schiffe.

Aus Zanzibar wird gemeldet: Am Dienstag Abend drangen Eingeborene in den indischen Bazar und mißhandelten die Indier ohne Unterschied des Geschlechts. Militär mußte einschreiten, welches dem Unfug eine Ende machte und 18 Rädelsführer verhaftete. Die Kerle wurden durchgepeitscht und dann eingesperrt. Die Eingebornen sind sehr anfgebracht gegen die Europäer und für nächsten Sonntag, den muhamedanischen Neujahrstag, werden neue Ruhestörungen erwartet. Der deutsche Admiral Deinhardt hat sich von Zanzibar nach Capstadt begeben, das Kanonenboot „Möwe" ist nach Aden abgegangen.

Parlamentarisches.

Verschiedentlich war mitgetheilt, in den letzten Tagen seien in Berlin bereits Besprechungen bezüglich gesetzgeberischer Arbeiten gepflogen worden. Die „Nat. Ztg. erklärt diese Meldungen für unbegründet: Die ersten Beamten des Reiches und Preußens seien lediglich aus Anlaß der Anwesenheit des österreichischen Kaisers in Berlin zusammengekommen. Fürst Bismarck reise am Freitag, spätestens am Sonnabend nach Friedrichsrube.

Ausland.

Frankreich. Der Senat in Paris hat den Proceß gegen Boulanger, Dillon und Rochefort beendet und alle drei Ehrenmänner zur Deportation nach einem befestigten Ort verurtheilt. Das Gericht hat übrigens die Entscheidung entsetzlich über's Knie gebrochen, von einer genauen Prüfung der Anklage ist gar keine Rede gewesen. Der Senat war dazu berufen, Boulanger zu verurtheilen, und er hat sich dieser Aufgabe prompt entledigt. Unter solchen Verhältnissen ist die Wirkung des Urtheils eine äußerst mäßige, Paris bleibt sehr kühl, nur die Boulangistenblätter machen viel Lärm. Im Boulangers Hauptquartier in London ist ein neues Manifest ausgearbeitet worden, welches in dem bekannten Tone gegen die republikanische Regierung und den Senat loswettert. Das Publikum wird sich auch darum nicht kümmern. Erst bei den allgemeinen Neuwahlen wird es sein Wort sprechen, welches über den Boulangismus engiltig entscheidet.

Italien. König Humbert wohnte am Mittwoch mit dem Kronprinzen, dem Herzog von Genua und dem Marineminister dem großen Manöver in Spezia bei, in welchem von acht Torpedobooten ein Angriff auf die Panzerschiffe „Italia" und „Lepanto" unternommen und sodann eine Landung von 750 Mann an der Küste des Golfes ausgeführt wurde. Der König gab in einem Tagesbefehl seiner Befriedigung über die gesehenen Manöver Ausdruck und besuchte später das Arbeiterviertel, in welchem er lebhaft begrüßt wurde. Donnerstag früh reiste der König, an Bord der Yacht „Savoia", begleitet vom Kriegsgeschwader nach Tarent ab.

Serbien Gerade zu dem recht prächtig gefeierten Geburtstage des jungen Königs Alexanders in Belgrad ist ein in sehr categorischem Tone gehaltenes Schreiben der Königin Natalie eingetroffen. Die Königin sagt darin, sie bedauere, den Vorschlag der belgrader Regierung, mit ihrem Sohne außerhalb Serbiens zusammenzutreffen, nicht annehmen zu können. Sie habe ein Recht, an der Seite ihres Sohnes zu weilen und dieses Recht, welches ein göttliches sei und über allen anderen stehe, werde sie sich nicht kürzen lassen. Die Königin theilt zugleich der Regierung ihren unabänderlich gefaßten Entschluß mit, am 29. August Yalta zu verlassen und nach Belgrad zu reisen.

Türkei. Der neue türkische Generalgouverneur von Creta, Schakir Pascha, hat die Leitung der Regierungsgeschäfte übernommen. — Der „Times" wird aus Constantinopel berichtet: Der türkisches Commandirende in Creta meldet, daß die Türken ein großes Griechendorf von 100 Häusern zerstörten als Repressalie für die Plünderung und Niederbrennung mehrerer Türkendöfer Seitens der Christen. Weitere Excesse wurden durch Militär verhindert Der Ministerrath beschloß, eine Armee an der griechischen Grenze. zu concentriren, sobald die griechische Regierung Miene machen sollte, in die cretensischen Händel sich einzumischen.

Asien. Postnachrichten von San Francisco zufolge war Langkong in Siam der Schauplatz ernster Ruhestörungen. Am 30. Juni kam es zwischen zwei Parteien chinesischer Culis zu einem Crawall, wobei 200 Personen getödtet und 400 verwundet wurden. Die Culis waren alle mehr oder weniger berauscht. Die siamesischen Truppen griffen die Ruhestörer mit dem Bajonnet an und zerstreuten sie, nachdem 900 verhaftet waren, welche später gegen Erlegung einer kleinen Geldbuße wieder auf freien Fuß gesetzt wurden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Strasburg,** 15. August. (Verschiedenes.) Ueber die vorgestern berichtete Messerschlägerei ist noch nachzutragen, daß nach der Aussage des Geschäftsführers Drawert die Brüder Bielinski ohne jeglichen Grund ihn angefallen haben. Er hat einen so wuchtigen Hieb mit dem Messer über den Kopf bekommen, daß die Schädeldecke zertrümmert ist und einzelne Knochensplitter ins Gehirn gedrungen sind; der Tod muß daher nach ärztlichem Gutachten in allernächster Zeit eintreten. Der Vater des sauberen Brüderpaares soll an der Blutthat unbetheiligt gewesen sein. — Der Neubau der großen Drewenzbrücke macht nur sehr langsame Fortschritte, es ist daher leider zu befürchten, daß er in diesem Jahre nicht beendet werden wird. Der Umbau des städtischen Schulgebäudes dagegen schreitet rüstig vorwärts und dasselbe wird voraussichtlich in drei Wochen bezogen werden können.

— **Culm,** 14. August. (Vom Urnenfund.) Seitens des Provinzialmuseums in Danzig ist der Museumsbeamte Florkowski aus Graudenz hergesandt worden, um die gefundenen Urnen zu prüfen. Derselbe hat die Fundstellen scizzirt. In den Urnen fand man nur noch eine Nadel und eine Gürtelschnalle aus Bronce, woraus geschlossen wurde, daß die Urnen etwa im Jahre 540 versenkt worden sind.

— **Marienwerder,** 13. August. (Unwetter.) Nachdem hier und in der Umgegend von Sonntag Abend an, 36 Stunden lang, ein heftiger Wind getobt hatte, welcher den Obstbäumen manchen Schaden zufügte, folgte heute gegen Abend ein Gewitterregen.

— **Opalenitza** 13. August. (Trichinosis.) Der hiesige Magistrat theilt Folgendes mit: Im hiesigen Orte sind allmählich elf Personen erkrankt, bei denen der Arzt die Trichinosis in leichtem Grade festgestellt hat. Von diesen Personen haben sich bereits acht erholt, drei Personen sind noch krank. Die gerichtliche Untersuchung ist im Gange. — Die Nachricht, daß hier über 40 Personen erkrankt sind, war also falsch.

— **Elbing,** 14. August. (Auf der hiesigen Schichau'schen Werft) nimmt gegenwärtig fast ausschließlich der Bau von Torpedobooten die allgemeine Thätigkeit in Anspruch. Für die deutsche Marine befinden sich sechszehn Torpedoboote im Bau, die theils zur Ausrüstung und Fertigstellung im Aschhofgraben und Elbingflusse liegen. Wie einem auswärtigen Blatte mitgetheilt wird, soll die eine Hälfte dieser Boote S 42 bis S 49 Mitte October dieses Jahres, die andere Hälfte S 50 bis S 57 voraussichtlich im Januar nächsten Jahres zur Ablieferung gelangen. Weitere Abschlüsse mit der Werft sind Seitens der Marine-Verwaltung erfolgt. Bei den noch in Bau begriffenen oder für denselben ausstehenden Torpedobooten ist eine Reihe von Neuerungen und Constructionsveränderungen vorgesehen, welche sich bei vor- und diesjährigen Torpedoübungen als nothwendig und wünschenswerth herausgestellt haben.

— **Pr. Stargard,** 13. August. (Pensionirung.) In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Pensionirung des Bürgermeisters Mörner endgiltig geregelt. Derselbe tritt mit 1725 Mk. Pension am 1. October in den Ruhestand. Mörner bleibt am Orte, da er noch auf längere Zeit Director der Vorschußbank, sowie des Vorschußvereins, auch mit der Amtsanwaltschaft ferner betraut ist. Nach eingeholter Bestätigung der Gehaltsfestsetzung wird die Bürgermeisterstelle ausgeschrieben werden, und zwar mit einem Einkommen von 3000 Mk. und freier Wohnung, sowie 3000 Mk. Bureaukosten. Die Uebernahme von Nebenämtern soll nicht zugestanden werden.

— **Insterburg,** 14. August. (Der Wallfahrtsort Dietrichswalde) im Kreise Allenstein ist der katholischen Bevölkerung Rußlands noch immer im Gedächtniß und zur Sommerszeit, pilgern zwar nicht zu Fuß, wohl aber per Bahn noch viele Katholiken nach dorthin, um sich mit dem gesegneten Wasser des dortigen Teiches, das ganz besondere Heilkraft besitzen soll, zu versehen und an dem heiligen Baum, auf dem vor länger denn zehn Jahren „die Mutter Gottes" erschienen sein soll, zu beten. Die Zuzüge der Pilger aus Rußland scheinen jetzt zu beginnen, denn gestern wurden zehn Personen, die nach Dietrichswald hin wollten, Pässe aber nicht besaßen, auf dem Bahnhofe angehalten und heute nach Eydkuhnen zurückgeschafft.

— **Eydtkuhnen,** 13. August. (Goldsendung.) Aus Petersburg trafen vorgestern 10 000 Kg. geprägtes Gold zur Weiterbeförderung hier ein. Verpackt war dies edle Metall in 250 Kisten, und zum Verladen waren zwei Eisenbahnwagen erforderlich. Diese Sendung gelangt über Köln nach Paris in Begleitung russischer Beamter.

Locales.

Thorn, den 16. August 1889.

— **Personalien.** Befördert wurde der Grenz-Aufseher Hobendorf in Danzig zum Hauptamts-Assistenten in Thorn und versetzt der Amtsdiener Kornatowski von Neufahrwasser nach Thorn.

— **Personalnachrichten der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg.** Der Regierungs- und Baurath Monscheuer in Breslau ist zur Wahrnehmung der Geschäfte des Directors des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts in Thorn vom 1. September nach Thorn committirt und vom 1. October dorthin versetzt. Der Gerichtsassessor Rüdlin ist zur weiteren Ausbildung im Staatseisenbahndienste vom Betriebsamt in Berlin zur bromberger Direction berufen.

— **Capellmeister.** Das preußische Kriegsministerium hat, wie wir erfahren, die Generalcommandos angewiesen, darauf zu achten, daß sich bei der Ankündigung von Militärconcerten, die das Concert leitenden Stabshautboisten (Stabstrompeter, Stabshornisten) nicht Titel zulegen, welche ihnen nicht zukommen. So kommt der Titel „Capellmeister" beim Militär überhaupt nicht vor; der Titel „Musikdirigent' wird nur an besonders würdige, langgediente Stabshautboisten verliehen, während die Bezeichnung „königlicher Musikdirector" Militärmusikern nur in den seltenen Ausnahmefällen gewährt wird.

— **Passantenzählung.** Während des heutigen Tages fand eine Zählung der das Bromberger Thor passierenden Personen statt, um wie wir erfahren, dadurch einen Anhalt über den Verkehr zwischen Stadt und Bromberger Vorstadt zu erhalten, welcher dem Material für den Bau einer Pferdebahn einverleibt werden soll Bis Mittag haben gegen 4000 Personen das Thor in beiden Richtungen passirt, worin allerdings viele Marktleute und solche Personen inbegriffen sind, die zwar dies Thor passiren, aber doch nicht nach der genannten Vorstadt wollen.

„Und um jenes elenden Bänkelsängers willen, wegen jenes amerikanischen Abenteurers weisest Du mich von Dir?"

Sie wandte sich ihm zu, jetzt selbst kaum weniger erregt als er.

„Elender! Wie kannst Du es nur wagen, solche Worte zu mir zu sprechen? Woher nimmst Du den Muth, Alexander von Saint-Claire einen Abenteuerer zu nennen? Du, der Du Dich niemals mit ihm messen darfst! Wage es nicht, mir entgegen zu reden! Dein Antrag ist eine Beleidigung für mich und ich fasse es nicht, wie Du auch nur eine Secunde lang glauben konntest, ich werde Dich, kläglicher Zwerg, zum Manne nehmen."

Eine tödlich stille Pause trat ein. Bleich, nach Athem ringend, stand der also zurückgewiesene Mann vor seiner zornbebenden Angreiferin.

„Emil," rief sie im nächsten Augenblick, in der Güte ihres Herzens die Worte bereuend, welche sie, von Heftigkeit hingerissen, hervorgestoßen hatte, „Emil, verzeihe mir, was ich gesagt! Ich habe es wirklich nicht so schlimm gemeint. Aber Du hast mich über Gebühr gereizt und bist somit gewissermaßen Schuld an dem, was ich gesagt habe. Reiche mir die Hand und vergiß es!"

Er aber trat zurück; ein unheimliches Lächeln umspielte seinen Mund und er griff nicht nach der Hand, welche sie ihm bot.

„Vergessen soll ich Deine Worte? Gewiß Cousine Manuela! Ich bin nicht der Mann, welcher im Stande ist, Jemandem böswillig etwas nachzutragen. Du bist sehr gütig, mich um Entschuldigung zu bitten; nur ziehe ich es vor, Dir nicht die Hand zu reichen. Ich will Dich nicht länger zurückhalten, die beabsichtigte Quadrille zu tanzen. Entschuldige mich, wenn ich mich außer Stande fühle, Dein Partner zu sein. Ich tanze nicht so gut, wie Monsieur von Saint-Claire, und sehe ihn auch schon in diesem Augenblick auf Dich zuschreiten. Verzeihe mir, daß ich Dich mit den Versicherungen meiner Liebe gelangweilt habe, es soll Aehnliches zwischen uns gewiß nicht wieder vorkommen!"

Er wandte sich ab, während Herr von Saint-Claire sich in der That nahte.

„Meine Worte thun mir leid! Ich habe Dich um Entschuldigung gebeten, mehr kann ich nicht thun!" rief Manuela ihrem Vetter zu.

„Ich fordere ja auch nicht mehr!" gab er zurück. „Lasse doch Herrn von Saint-Claire nicht warten, sondern gehe ihm entgegen. Es wäre mir nicht lieb, gerade jetzt mit ihm zusammenzukommen."

„Kommen Sie, Manuela!" ließ sich in diesem Augenblick die Stimme des eilig hinzutretenden Sängers vernehmen.

Es war also schon so weit gekommen, daß es diese vertrauliche Anrede wagte.

Mit düsterem Blick sah Emil, wie der junge Franzose den Arm Manuela's auf den seinen legte und, sich zu dem jungen Mädchen niederbeugend, ihr etwas zuflüsterte.

Drohend ballte der unberufene Beobachter die Faust, indem er halblaut murmelte:

„Ich habe von Menschen gehört, die ihre Seele dem Teufel verschrieben, um irgend eines Preises willen. Die Tage solcher Verschreibungen sind vorüber und es giebt in diesem Königreich seiner satanischen Majestät der verlorenen Sellen genug. Könnten aber jene Zeiten jemals wiederkehen, so würde ich meine Seele dem Santan verkaufen, um an dem Mädchen Rache zu nehmen, das mich heute so schwer beleidigt hat!"

„Sind Sie sicher, daß Sie eine Seele zu verkaufen haben?" erscholl plötzlich eine scharfe Stimme hinter ihm. „Ich dachte, ein Rechtsanwalt wisse nie, was Herz oder Seele sei! Ich bin zwar nicht König Satan, aber ich kann nichtsdestoweniger Ihnen zu Ihrer Rache verhelfen!"

Mit einem Ruf der Ueberraschung wandte Sir Emil sich um. Madame von Waldau stand ihm gegenüber.

(Fortsetzung folgt.)

— **Theater.** Zum Benefiz für Frl. Dora Pötter; „Wo ist die Frau?“ Lustspiel in vier Acten von R. Kneisel. Wenn die allverehrte und allbeliebte Naive unserer Gesellschaft zu ihrem Benefiz das obengenannte Stück Kneisels wählte, welches für unsere Bühne eine Novität bedeutet, so that sie das gewiß aus dem Grunde, um an diesem Abend in einer bedeutenden und vortheilhaften Rolle aufzutreten, in welcher ihre Darstellungskraft voll zur Geltung gelangt und das Publikum muß ihr aus diesem Grunde für die Novität dankbar sein; aber das Stück selbst kann für ein hervorragendes Werk nicht gelten. Wir constatiren hier jedoch nur, daß das Publikum vom zweiten Acte an in recht lebhaftem Applaus ausbrach und somit an dem Werke Kneisels wohl Gefallen gefunden haben muß. Die Benefiziantin wurde bei ihrem Erscheinen auf der Bühne, wie das bei der Gunst, die sie sich hier bei Jedermann zu erwerben gewußt, nicht anders sein kann, mit warmem, lebhaften Applaus empfangen und die fünf großen Bouquets, welche ihr gespendet wurden, erhöhten die Wärme des Empfangs nur. Ihr Spiel als Gerda Hochstedt war wie wir es bei ihr immer gewöhnt sind, elegant, munter, temperamentsvoll und doch weise abgetönt, dieselbe einschmeichelnde Art mit der sie stets ihre Partien ausstattet. Wenn sie darum gestern immer wieder einen freundlichen Beifall fand, so war dies ebensowohl der Lohn für die bisherigen als auch für die gestrigen Leistungen. Von den übrigen Mitwirkenden wurde sie wacker unterstützt. — Am Montag den 19. d. wird Herr Perelli, ein sehr tüchtiges und geschätztes Mitglied unserer Bühne, das an demselben Tage gleichzeitig sein Jubiläum einer 25jährigen schauspielerischen Thätigkeit begeht, seine Benefizvorstellung haben, zu welcher er das neue und a. O. beifällig aufgenommene Schauspiel: „Das Schloß am Meer“ gewählt hat. Wir hoffen, daß dem tüchtigen und erprobten Darsteller zu diesem Ehrenabend ein volles Haus bescheert sein möge.

— **Die Regierung in Marienwerder** hat in einem Specialfall entschieden, daß ein Forstbeamter auch von den fiscalischen Pachtländereien bezw. Wiesenflächen bei seinem Abgange die Früchte dem Dienstnachfolger zu überlassen hat. Der abgehende Beamte war in dem beregten Falle, da er die Flächen gegen Pacht benutzt hatte, entgegengesetzter Ansicht.

— **Zur Einfuhr von Kunstbutter nach Rußland.** Nach warschauer Blättern darf die Fabrikation von Kunstbutter im russischen Reiche nur noch innerhalb der nächsten fünf Jahre betrieben werden, dann müssen sämmtliche derartige Fabriken ihre Thätigkeit einstellen. Ebenso hat nach diesem Zeitraum die Einfuhr von Kunstbutter aus dem Auslande aufzuhören.

— **Der deutsche bienenwirthschaftliche Centralverein** wird seine dritte Wanderversammlung vom 6 bis 9. September d. J. in Stettin halten. Mit derselben soll eine Bienenzucht-Ausstellung verbunden werden. Der Unterrichtsminister hat den Behörden hiervon mit dem Bemerken Kenntniß gegeben, daß die Bestrebungen des gedachten Vereins thunlichste Förderung verdienen, und anheim gestellt, wenn Bienenzucht treibende und sich dafür interessirende Lehrer es beantragen, Urlaub zum Besuche dieser Versammlnng zu ertheilen.

— **Landwirthschaftliches.** Die „Westpr. landw. Mitth.“ schreiben in ihrer dieswöchentlichen Rundschau: Unmittelbar nach der jetzigen Hochfluthszeit, spätestens aber zum nächsten Quadraturtermine, am 18. d. M., sollte allenthalben mit der Grummeterndte begonnen werden, weil voraussichtlich am Tage der künftigen Erdnähe, also vom 6. September ab, eine geraume Zeit lang die Witterung sich ziemlich unbeständig gestalten dürfte. — Leider blieb auch während der abgelaufenen Woche das Wetter recht unbeständig, so daß trotz aller Mühe nur ein Theil des noch auf dem Felde stehenden Getreides zwischen den einzelnen Regentagen sozusagen hineingestohlen werden konnte. Doch ist jetzt nicht nur fast alles Getreide, sondern auch oft schon der zweite Schnitt Klee, der sich häufig besser als der erste entwickelt hat, abgemäht und die häufigen Regenschauer bringen dem Landmann schweren Schaden. Denn auch die Kartoffeelfelder lassen den üblen Einfluß des häufigen Regens schon deutlich erkennen. Besonders auf allen Frühkartoffelstauden nehmen die schwarzen Flecken sehr zu und man kann dort nur zu oft schon den bekannten unangenehmen Geruch bemerken, der die Ausbreitung der Kartoffelkrankheit leider nur zu sicher anzeigt. Sogar das saubere Ausarbeiten der Brache leidet unter der beständigen Näße und alle darin zurückgebliebenen Quekewurzeln wuchern wieder mit besonderer Ueppigkeit.

a **Auf dem gestrigen Viehmarkte** waren aufgetrieben 180 Schweine, darunter fünf fette. Gezahlt wurde für 50 Kilogramm Lebendgewicht 42—46 Mark. Für außergewöhnlich fette, Sechswochenschweine wurden 30 Mark gezahlt. Die Nachfrage nach Borstenvieh war sehr groß.

— **Schwindlerin.** Eine unverehelichte, angebliche Amanda von Gritzell, im Alter von 25 bis 30 Jahren kam am Sonntag von Bromberg hier angereist, überbrachte einem hiesigen Handwerker Briefe und Grüße von dessen Mutter und erbat sich in seiner Familie ein Unterkommen für die Nacht, das ihr auch gewährt wurde. Am anderen Tage erzählte sie dem Handwerker, daß sie hier eine Erbschaft von 36000 Mk. zu erheben hätte, dazu aber 36 Mk. für die Kosten brauche, um deren Leihung sie den Handwerker bat. Dieser zögerte anfänglich, gab ihr alsdann aber 20 Mk. Damit und mit einem Regenschirm mit Elfenbeinring sowie einem Korb mit Eßwaaren, zusammen im Werthe von acht Mk. verschwand die Schwindlerin. Da sie sich hier Adressen von Personen in der Nähe von Graudenz und Neidenburg verschafft hat, so vermuthet man, daß sie sich nach dieser Richtung gewandt hat und dort weitere Betrügereien versuchen wird.

— **Der „angebliche Corrector“ Otto,** welcher hier in Thorn mehrfache Schwindeleien verübt hat, indem er sich bei Privatleuten und Gastwirthen einlogirte und sie um die Zeche und Baargeld prellte, vor einigen Tagen verhaftet, von der Staatsanwaltschaft aber wieder entlassen worden war, ist jetzt abermals in Haft genommen worden. Bezüglich seiner Betrügereien bei Potsdam ist von den Geschädigten auf Bestrafung Verzicht geleistet. Wegen der hiesigen Betrügereien sieht er seiner Bestrafung entgegen.

a. **Gefunden** wurde ein schwarzseidener Regenschirm, zurückgelassen in Droschke 16. Näheres im Polizeisecretariat.

a. **Polizeibericht.** Vier Personen wurden verhaftet.

Aus Nah und Fern.

* (Neue Unglücksfälle von der englischen Marine.) Seitdem die Flotte Spithead verlassen hat, um für die großen Manöver in Geschwadern verschiedener Größe nach Irland, Schottland und den Häfen von Cornwallis abzusegeln, sind Berichte über gar bedenkliche Unfälle eingetroffen, welche mehreren Panzerschiffen und Kreuzern zugestoßen sind. Das Flaggenschiff „Hercules“, welches den Admiral Tryon an Bord hat, hat nach dem Hafen zurückkehren müssen, weil die Maschinen einfach den Dienst versagten. Es ist eines der ältesten Panzerschiffe, 1866 gebaut, und verursachte den Admirälen schon im Vorjahre Schwierigkeiten ohne Ende. Dann ist auch einer der neusten Kreuzer 2. Classe, die „Melpomene,“ seeuntüchtig geworden. Sie wurde erst letzten September vom Stapel gelassen und vermuthlich hat die Eile, mit welcher sie vollendet ist, der Construction Eintrag gethan. Auch in den Kreuzern 1. Classe „Aurora“ und „Australia“ sind Schäden in der Maschinerie entdeckt, welche einige Zeit zur Reparatur beanspruchen werden. Am schlimmsten hat der Sturm den Torpedobooten auf ihrer Fahrt um die Insel Wight mitgespielt, und eines, Nr. 80, ist so leck, daß es durchgreifender Reparatur bedarf. Das vom Admiral Markham befehligte Geschwader hat noch größeres Pech gehabt. Seine „Active“ hat auf der Fahrt nach Leith in Schottland bekanntlich die deutsche Bark „Eintracht“ in den Grund gebohrt. Zu den Invaliden muß auch der Kreuzer „Narcissus“ gerechnet werden. Er ist mit defecter Maschinerie in Plymouth angelangt. Das Torpedo-Kanonenboot „Spider“ wird eine Reparatur nöthig haben, die eine Woche in Anspruch nimmt. Wenn das so fortgeht, werden die eigentlichen Flottenmanöver ebenso interessant, als ereignißreich verlaufen.

* (Im westfälischen Kohlenrevier) haben in der letzten Zeit die radicalen Elemente ganz bedeutende Anstrengungen gemacht, sich an die Spitze der Bewegung zu schwingen und die bekannten Deputirten Schröder, Bunte, Siegel zu verdrängen, die vor Allem rathen, die Resultate der staatlichen Erhebungen abzuwarten. Die Neigung zu einem neuen Streik ist bei den Bergleuten der erstgenannten Richtung immer noch eine ziemlich große, obschon Klugheitsrücksichten vor der Ausführung warnen sollten. Bisher haben die Gemäßigten immer noch die volle Oberhand. Nächsten Sonntag sollen bekanntlich auf einem rheinisch-westfälischen Bergmannstage in Dorstfeld die ersten Schritte gethan werden um eine enge Vereinigung aller rheinisch-westfälischen Bergleute herbeizuführen.

* (Schweineeinfuhr.) Im Interesse der Versorgung des oberschlesischen Industrierevier, einschließlich des Kreises Tarnowitz, mit inländlichem Schweinefleisch wird noch im Laufe dieses Monats für den Eisenbahn-Directionsbezirk Breslau versuchsweise ein um 50 Procent ermäßigter Frachttarif für nach diesen Districten bestimmte Schweinesendungen eingeführt werden.

* (Eine „Sehenswürdigkeit“ der pariser Ausstellung) war auch der schon mehrfach erwähnte „König“ Dinay Salifou mit seiner „Königin“ und neun „Prinzen“. Die ganze zweifelhafte Herrlichkeit ist jetzt nach ihrem Dorfe am Senegal zurückgereist. Als der König in Paris ankam, hatte er, der in Wahrheit ein kleiner Dorfhäuptling ist, ein ganz richtiges Verständniß von seiner bescheidenen Stellung. Seit aber die Franzosen seine Königswürde fast ernst nahmen und besonders, seitdem er den Schah besuchen durfte, ist der schwarze König ziemlich verrückt geworden und zeigte offenbare Merkmale beginnenden Größenwahnsinns. Früher war der höchste Gegenstand seines Ehrgeizes eine kupferne Bettstelle, zuletzt verlangte er aber nicht mehr und nicht weniger, als eine Krone, ein Scepter und einen Degen. Der Degen wurde ihm bewilligt, bezüglich der Krone bemerkte man ihm aber, daß solche Gegenstände seit 1870 nicht mehr in Frankreich angefertigt würden, worauf er zwei Tage lang in Trübsinn verfiel. Man schenkte ihm nun einen ausrangierten Dragonerhelm mit Roßschweif, den er mit unsagbarer Begeisterung annahm. Ein Scepter, so hat man ihm versprochen, soll er bei seiner nächsten Reise nach Paris bekommen. Man ist herzlich froh, den schwarzen Herrn endlich los zu sein.

* (Allerlei.) Die Frau des Missionärs Sandrock in Berlin, die unter dem Verdachte der Tödtung ihres Pflegesohnes verhaftet wurde, ist jetzt wieder freigelassen. Diese Entlassung ist auf Antrag des Staatsanwaltes erfolgt, weil die Voruntersuchung für die Annahme, die Frau habe den Knaben aus dem Fenster gestürzt, keine Beweise ergeben hat, vielmehr angenommen werden muß, daß das Kind gelegentlich einer Züchtigung von selbst durch das auffallend niedrige Fenster herausgefallen ist. — Aus dem Königreiche Sachsen werden weitere Erhöhungen des Brodpreises gemeldet. Die Bäcker in Plauen i. V. machen bekannt, daß sie gezwungen sind, in Folge des Steigens der Mehl- und Kohlenpreise auch die Brodpreise um einen Pfennig pro Pfund zu erhöhen. Ein Pfund erster Brodsorte kostet fortan zwölf Pf., zweiter Sorte elf Pfennige. — Die Festhalle des VII. deutschen Turnfestes wird in eine Kirche umgewandelt. Das Comité des Kirchenbauvereins in Neuhausen hat das Gebäude für 36000 Mark gekauft und wird es als Nothkirche verwenden. — Telegramme aus New-York melden ein sensationelles Verbrechen. Im Speisesalon der Eisenbahnstation Lathrop (Pennsylvanien) ist am Mittwoch der ehemalige Richter Terney von Californien durch den richterlichen Beamten Nagle mit Pistolenschüssen getödtet worden. Nagle frühstückte mit dem Richter des obersten Gerichtshofes der vereinigten Staaten, Field, am Buffet, als Terney, der wegen Beleidigung des Gerichtshofes vor Kurzem durch Field zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden war, den Saal betrat und sobald er den 73jährigen Field sah, diesem eine Ohrfeige gab. Nagle feuerte sofort zweimal auf Terney und traf denselben tödtlich. Die mitanwesende Frau des Erschossenen stürzte sich auf die Leiche. Der Mörder wurde alsbald festgenommen. Der Vorfall erregt in New-York großes Aufsehen. — Ein merkwürdiges Gewitterunglück hat sich in Berlin ereignet. Als am Mittwoch Nachmittag während eines Gewitters der Stab des 2. Garde-Ulanen-Regimentes von Spandau nach Berlin zurückkehrte, in dessen Begleitung vier Ulanen mit fünf Reservepferden sich befanden, schlug bei den Zelten im Thiergarten der Blitz in den Trupp, so daß alle Pferde stürzten. Ein Ulan und ein Pferd blieben wie todt liegen, während die anderen Mannschaften und Pferde sich schnell wieder erholten. Es wurden alle möglichen Versuche angestellt, den Ulanen wieder ins Leben zurückzubringen, was sich jedoch im Zeitraum einer halben Stunde als unmöglich erwies. Inzwischen war der Oberstabsarzt des Regimentes herbeigerufen worden, welcher den leblosen Körper nach der Caserne schaffen ließ.

Literarisches.

Heft 8 der Practischen Physik, herausgegeben von Dr. Martin Krieg bei A. u. R. Faber-Magdeburg enthält: Aus der photographischen Praxis, von Dr. phil. P. Schirlitz. Selbstanfertigung von Kohlenstäben und Platten, von G. M. Hopkins. Bekanntmachung der Physikal-Technischen Reichsanstalt über die Prüfung electr. Meßgeräthe. Ueber eine Methode, die Schieber-Geschwindigkeit bei photographischen Augenblicks-Aufnahmen genau zu messen, von W. Goold Levison. Ueber Glasschmelzerei für optische und andere wissenschaftliche Zwecke, von Dr. Schott, Jena. Die Bestimmung der Schallgeschwindigkeit im Unterrichte, von Dr. A. Fischhorn-Lüneburg. Ueber eine neue Methode zur Bestimmung der mittleren Dichtigkeit der Erde, von Dr. W. Laska in Prag. Die Torsionswage, Anleitung zur Selbstanfertigung. Der Stoßheber, Anleitung zur Selbstanfertigung. Repertorium physikischer Aufgaben. Redigirt vom Oberrealschullehrer Hofmann in Magdeburg. Eine Aufgabe aus der Mechanik, von Hans Hartl. Archiv zur Aufbewahrung merkwürdiger physikalischer Thatsachen, Practische Winke für die Werkstatt. Verzeichniß der Vorlesungen über Physik an den Universitäten, Hochschulen zc. für das W.-S. 1889/90. Kleinere Mittheilungen und Referate, Recensionen, Vermischtes zc.

Holzverkehr auf der Weichsel.

(Vom 15. August 1889.)

Von Kaufmann J. G. Ludendoff durch Schiffer Hellak 5 Traften, 4954 kief. Mauerlatten, 5498 kief. Sleepers. 1533 eich. Plancons, 3 eich. Quadratholz, 169 eich. einf. und 54 dopp. Schwellen, 2532 Stäbe. S. H. Rothenberg durch Friedenthal 7 Traften, 632 kief. Rdholz 2661 kief. Balken und Mauerlatten, 1140 kief. Sleepers, 6203 kief. einf. und dopp. Schwellen, 940 eich. Plancons, 4402 eich. Rdklötze, 755 eich. einf. und dopp. Schwellen.

Handels-Nachrichten.

Danzig, 15. August.

Weizen loco etwas gefragter per Tonne von 1000 Kilogr. 126—182 Mk. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 185 Mk. zum freien Verkehr 128pfd. 177 Mk.

Roggen loco unver. per Tonne von 1000 Kilogr. grobk per 120pfd. inländischer 138—141½ Mk. feink. per 120pfd 9 —96 Mk. Regulirungspreis 120pfd lieferbar inländ. 143 Mk., unterpoln. 98 Mk., transit 96 Mk.

Spiritus per 10000 % Liter loco contingentirt 55 Mk. Gd., nicht contingentirt 35¼ Mk. Gd.

Königsberg, 15. August

Weizen fest loco pro 1000 Kg. roter russischer 129 30 pfd. und 130pfd. 139 Mk. bez.

Roggen unverändert, loco pro 1000 Kg. inländ 113/14pfd. 128,50. 125/26pfd. 146 Mk. bez.

Spiritus (pro 100 Liter à 100 % Tralles und in Posten von mindestens 5000 l) ohne Faß loco contingentiert 57 Mk bez., nicht contingentiert 37 Mk. Gd.

Wochenmarkt.

Durchschnittspreise. Thorn, den 13. August 1889.

Zufuhr: bedeutend.		Mk.	Pf.	Verkehr: stark.		Mk.	Pf.
Weizen	à 50 Kg.	8	55	Barbinen	a ½ Kg.	--	25
Roggen	„	7	—	Rothkohl	a Mdl.	1	50
Gerste	„	5	60	Weißkohl	„	1	50
Hafer	„	7	—	Kirschen	a ½ Kg.	—	5
Erbsen	„	—	—	Salat	4 Köpfe	—	—
Stroh	„	3	—	Blaubeeren	a Liter	—	10
Heu	„	3	—	Kohlrüben	à Schock	—	—
Kartoffeln neue	„	1	40	Steinpilze	„	1	80
				Zwiebeln	à 50 Kg.	—	-
	à ½ Kg.			Eier	à Mdl.	—	50
Butter	„	—	80	Gänse	à Stück	3	—
Rindfleisch	„	—	65	Puten	„	3	—
Kalbfleisch	„	—	50	Kapaunen	„	—	—
Hammelfleisch	„	—	55	Hühner alte	à Paar	2	—
Schweinefleisch	„	—	70	„ junge	„	1	80
Hechte	„	—	50	Enten	„	2	—
Zander	„	—	50	Tauben	„	—	50
Karpfen	„		80				
Schleie	„	—	40				
Barse	„	—	30				
Karausche	„	—	35				
Bressen	„	—	40				
Bleie	„	—	30				
Weißfische	„	--	20				
Aale	„	—	80				
Stör	„	—	—				
Krebse große	a Schock	—	—				
„ kleine	„	2	—				

Telegraphische Schlußcourse

Berlin, den 16. August.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		16. 8 89.	15. 8. 89
	Russische Banknoten p. Cassa	211—70	211—40
	Wechsel auf Warschau kurz	211—40	210—80
	Deutsche Reichsanleihe 3½proc.	104—20	104—20
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	63—30	63—30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	57—50	57—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	101—90	102—20
	Disconto Commandit Antheile	234—50	234—20
	Oesterreichische Banknoten	171—15	170—95
Weizen:	Septbr.-Octobr.	189	190—50
	Novber.-Decbr.	190—25	191—50
	loco in New-York	88	89—25
Roggen:	loco	158	158
	Septbr.-Octbr.	157—70	159—20
	Octobr.-Novembrr.	159—25	160—50
	Novembr.-Decbr.	160—25	161—50
Rüböl:	Septbr.-Octobr.	64—20	64—20
	April-Mai	62	62—20
Spiritus:	50er loco	56	56—10
	70er loco	36—60	36—70
	70er August-Septbr.	35—90	36
	70er Septber.-Octobr.	34—60	34—60

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 16. August 1889.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. °C.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
15.	2hp	750,8	+ 16,8	SW 3	9	
	9hp	751,7	+ 11,9	W 1	5	
16.	7ha	752,9	+ 12,8	SW 2	4	

Wasserstand der Weichsel am 16. August bei Thorn, 0,74 Meter.

Polizeil. Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß zwei Pferde des hier bei **Spiller** — Bromberger Vorstadt Nr. 99 — wohnhaften Arbeiters **Andreas Polanowski** und zwar braune Wallache im Alter von resp. 6 und 8 Jahren, 5' groß, bis auf Weiteres unter polizeiliche Beobachtung gestellt worden sind, weil sie mit einem anderen für rotzkrank erklärten Pferde im Stalle des Pferdehändlers **Saly Ascher** in Kulm zusammen gestanden haben.

Bei der gestrigen thierärztlichen Untersuchung sind die beiden Pferde frei von Erscheinungen der Rotzkrankheit befunden worden.

Thorn, den 14. August 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

Neubau des zweiten Lagerschuppens an der Uferbahn.

Die sämmtlichen Bauarbeiten für genannten Neubau sollen im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden und zwar:

Die Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten in einem Loose, die Dachdecker- und Klempnerarbeiten in einem zweiten Loose.

Angebote sind in versiegeltem Umschlage mit entsprechender Aufschrift bis

Dienstag, 20. August cr.

Mittags 12 Uhr

im Bauamt einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen können vorher ebendaselbst eingesehen werden.

Thorn, den 14. August 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für das hiesige Land- bezw. Amtsgericht soll der Jahresbedarf, bestehend in etwa 280 Raummetern kiefern Klobenholzes I. Klasse, 150 Tonnen à 20 Centner Steinkohlen und 3200 Litern Petroleum im Wege der Submission angekauft werden.

Verschlossene Offerten mit der Aufschrift: „Lieferung von Holz-Steinkohlen-Petroleum für die Gerichtsbehörden zu Graudenz" sind bis zu dem auf

den 3. September d. J.

Vormittags 11 Uhr

vor dem Rechnungs-Revisor, Zimmer Nr. 46, des Landgerichts angesetzten Termine einzureichen.

Die vorher einzusehenden Bedingungen liegen in der Ersten Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 22 des Landgerichts aus und können auch gegen Schreibgebührenerstattung bezogen werden.

Die den Bedingungen nicht genau entsprechenden Offerten bleiben unberücksichtigt.

Graudenz, den 12. August 1889.

Der Landgerichts-Präsident.
i. V.
Goeritz.
Der Erste Staatsanwalt.
Voswinkel.

Schneidemühler

Pferde - Lotterie.

Hauptgew. i. W v. 10 000 Mk. eine elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden. Ferner: Equipage m. 2 Pferden, (Werth 4000 Mk.), Juckergespann mit 2 Pferden (Werth 3000 Mk.), 24 edle Reit- u. Wagenpferde (W. 18 000 M.), sowie 600 andere Gewinne im Werthe von 8000 Mk.

Loose à 1 Mk. 20 Pf. (incl. Porto und Liste) in der Expedition der „Thorner Zeitung".

10 Loose 11 Mark.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sichern Tode.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Feinsten Leckhonig

sowie **frische Tafelbutter** empfiehlt **Jacob Riess**, Schuhmacherstr. 403.

Große Gewinne ohne Risico.

2,000,000, 1,000,000 Francs

Fr. 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000 b. abw. Fr. 100 sind zu gewinnen mit einem **Stadt Barletta Fr. 100 Loos.**

Diese Loose werden **4 mal** im Jahre gezogen und jedes Loos behält seinen Werth, bis es mit wenigstens Fr. 100 — herausgekommen ist und selbst dann spielt es auch in allen ferneren Gewinn-Ziehungen mit.

Nächste Ziehung am 20. August

Ich verkaufe diese Loose, soweit der geringe Vorrath reicht gegen Baarzahlung oder Nachnahme des Betrages zu Mk. 65.— per Stück oder, um den Ankauf zu erleichtern, gegen 10 monatliche Raten von je Mk. 7,50.

Schon durch die **erste Zahlung** erwirbt man das Anrecht auf sämmtliche Gewinne. Die Loose sind deutsch gestempelt und überall erlaubt. **Die Gewinne werden in Gold baar ausgezahlt.** Ziehungspläne versende kostenfrei; Listen nach jeder Ziehung. Gefl. Aufträgen unter Angabe dieser Zeitung sehe entgegen.

C. Rosenstein, Bankgeschäft, Frankfurt a. M.

Frauen-Schönheit!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie Sommersprossen

und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiß und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

Lohse's Lilienmilch-Seife,

die mildeste „Toilette-Seife", frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

Gustav Lohse, 46 Jägerstrasse, Berlin.

Fabrik feiner Parfümerien und Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien 2c.

Telegramm-Adresse: Austral.

Deutsch-Australische Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg.

Directe Dampfschiffs-Verbindung zwischen **Hamburg** und

Adelaide, Melbourne, Sydney (Antwerpen anlaufend)

regelmäßig alle 4 Wochen.

Vorzüglichste Einrichtung und Gelegenheit für Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft sowie Prospecte ertheilt die Gesellschaft, **Hamburg, Börsenhof 25**, oder deren concessinirten Agenten.

Telegramm-Adresse: Austral.

Locomobilen

fahrbar und stationär.

Stehende und liegende, ausziehbare oder

Locomotiv - Kessel.

Verbund- (Compound-) oder **Ein-Cylinder-System** der Dampf-Maschinen

Specialität von

Heinrich Lanz Filiale **Breslau**

Kaiser-Wilhelmstraße 35.

Stammfabrik mit über 1000 Arbeitern in Mannheim.

Cataloge, Beschreibungen, feinste Referenzen zu Diensten.

Von 2 bis 50 Pferdestärken.

Garantirt

geringster Kohlenverbrauch.

Für Ziegeleien, Sägereien, Mühlen, Stärke-Fabriken, Industrie, Gewerbe, Landwirthschaft.

Erfolg durch Annoncen

erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die **richtige Wahl der geeigneten Zeitungen** getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Berlin SW.**, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte **kostenfrei** ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. **In Thorn** nimmt die Expedition der „Thorner Zeitung" Anzeigen zur Besorgung entgegen.

Loose

der allgemeinen Ausstellung

für

Jagd, Fischerei und Sport

zu Cassel unter dem höchsten Protectorate Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen **Heinrich von Preußen**

à 1 Mark 15 Pfennig

(incl. Porto und Liste)

10 Stück 11 Mk. zu haben in der Expedition der „Thorner Zeitung."

Die Beleidigung des Frl. **Emma Geise** nehme ich zurück. **Frau Jagusch.**

Dr. Clara Kühnast.
319 Culmerstraße 319.

Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Unentgeltlich vers. Anweisung nach 14jähriger approbirter Heilmethode zur sofortigen radikalen Beseitigung der **Trunksucht**, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, unter Garantie. Keine Berufsstörung. Adresse: **Privatanstalt für Trunksuchtleidende** in **Stein** bei **Säkkingen.** Briefen sind 20 Pf. Rückporto beizufügen!

Bin von meiner Reise zurückgekehrt.

Grün,

Königl. belg. approb.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch locale Anaesthesie.

Künstl. Zähne und Plomben, Spec. Goldfüllungen.

Grün,

in Belgien approb.

Seglerstrasse.

Rüdesheimer

Weintrauben

versendet in vorzügl. Qual. in Post-Collis zu 50 bis 80 Pfg. per Pfund

Jacob Kaiser,

Traubenversandt, **Rüdesheim a. Rh.**

Rheinstraße 8.

Grundstücks- u. Geschäfts-Verkauf

Die seit 36 Jahr. zu **Soldau** i./Ostpr., Station 2er Eisenbahn, Garnison, günstigst geleg. u. bestbek. **A Lange'sche Bau- u. Ornamentschlosserei, Maschinen-Reparatur-Werkstätte,** erste am Platze, für 20 Arbeiter neu eingerichtet, soll erbtheilungshalber m. Grundstück u. complet., in bestem Zustande befindlicher **Werkzeug- u. Werkzeugmaschinen-Einrichtung** u. ausgebreitet. Kundschaft freihändig unter günst. Bedingungen **verkauft** werden. Zur Uebernah. sind 6—7000 M. erforderlich. Gefl. directe Off. an

E. Lange, Ingenieur,
Rothenburg a./S.

Italienische Specialität!

Echten

Mailänder Salami

und

Mortadella aus Bologna

empfing soeben und empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Für Pfefferküchler.

Vom 1. Novbr.—15. Febr. d. J. ist in Berlin an der riesig belebten **Kaiser-Wilhelm- u. Spandauerstr.-Ecke** (in der nächsten Nähe des Kgl. Schloß, Centralmarkthalle u. Weihnachtsmarktes) ein großer heller prachtvoll an runder Ecke gelegener **Laden** wegen Umzuges von uns abzuvermiethen.

Borchert & Brendicke,
Spandauerstr. 70 71.

Epilepsie (Fallsucht). Krampfleidende erhalt. gratis Anweisg. zur rad. Heilung v. Dr philos. Quante, Fabrikbesitzer in Warendorf, Westfalen. Referenzen in allen Ländern.

Schmiedeeiserne Fenster, Grab-, Front- und Balkon-Gitter

fertigt als **Specialität** die Bau- u. Kunst-Schlosserei von

F. Radeck,
Mocker bei Thorn.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an
Goldtapeten „ 20 „ „
Glanztapeten „ 30 „ „

in den schönsten, neuesten Mustern.

Musterkarten überallhin franco.

Gebr. Ziegler in Minden i. Westfalen.

Ein ordentliches, älteres

Mädchen

oder eine allein stehende **Wittwe** für einen Haushalt (2 Personen) wird bei hohem Lohn bis 1. September cr. **gesucht.** Zeugnißabschrift erbeten. Adr. an **L. Selau**, Mühlen-Inspector, **Sömmerda** i. Thüringen.

Einen Schmiedelehrling

sucht **Fr. Gnadke**, Pritzwalk (Ost-Prignitz).

Ein Laufbursche

wird verlangt. **P. Hartmann.**

Die seit 40 Jahren im Betriebe befindliche

Bäckerei

ist per 1. October cr. zu vermiethen.

A. Borchardt, Fleischermeister.

Möblirte Zimmer

sogleich zu haben **Brückenstraße 19.** Zu erfragen 1 Treppe rechts.

Vorläufige Anzeige.

Schützenhaus-Thorn.

A. Gelhorn.

Sonntag, d. 18. August 1889

wird der Mechaniker Herr **August Brenner** auf einer schönen Theaterbühne mit einem

mechan. Militär-Orchester,

bestehend aus **22 Figuren** in vollständiger **Infanterie-Uniform**, ein

Concert

zur Ausführung bringen. Das Neueste und Großartigste, was bis jetzt auf dem Gebiete der Mechanik erzielt worden ist und in Berlin „Reichshallen", Hannover „Tivoli" u. s. w. großen Beifall gefunden hat.

Sommer-Theater-Thorn.

(Victoria-Saal.)

Sonnabend, den 17. August

Benefiz-Vorstellung

des Capellmeisters **Alfred Searle.**

Zu ermäßigten Preisen.

Der

Verschwender.

Lebensbild mit Gesang in 3 Acten von F. Raimund. — Musik von Kreutzer.

Zur Eröffnung der Vorstellung:

„Große Festouverture"

von Kreutzer, gespielt von der **ganzen Capelle** des Pionier-Bataillons, dirigirt vom Capellmeister Searle.

Garten-Concert

von der ganzen Capelle des Pionier-Bataillons unter perlönlicher Leitung ihres Dirigenten Herrn Capellmeister **Kegel.**

Zu dieser meiner **Benefizvorstellung** erlaube ich mir ein geehrtes Publikum ergebenst einzuladen.

A. Searle.

Sonntag: „Der Waldteufel."

C. Pötter, Theaterdirector.

Montag, 19. August

Nachmittags $3^{1}/_{2}$ Uhr

„Missionsfest"

in der Neustädtischen evangel. Kirche.

Predigt:

Herr Pastor Dr. Büttner aus Berlin.

Nachmittags 6 Uhr

im Wiener Café in Mocker:

Nachfeier.

Ansprachen mehrerer Geistlichen.

Handwerker-Verein.

Der für nächsten Sonntag in Aussicht genommene **Ausflug nach Ottlotschin** ist des schlechten Wetters wegen **aufgegeben.**

Der Vorstand.

Sopha's

in verschiedenen Façons

hat vorräthig und verkauft zu billigen Preisen

J. Trautmann, Tapezier,

Seglerstraße 107
neben dem Officier-Casino.

Ein freundl. möbl. Zimmer ist von gleich zu hab. Klosterstr. 312 II v.

Katharinenstraße 207 gesunde, herrsch. Wohnung, Entree, 4 Zim. Alk., Mädchenst. Küche, Speisek. 2c. in 1. u. 2. Etage v. 1. Oct. z. verm.

Freundl. ger. Familienwohn. z. verm. Culmer-Vorstadt. Näh. bei Frl. **Endemann**, Thorn, Neustadt.

---

1 Woh. z. 1. Oct z. v. Kl.-Mocker vis-à-vis Born & Schütze. **E. Müller.**

---

1 freundl. möbl. Zim. mit bes. Eing. zu vermieth. Breitestr. 446 47 III.

---

1 fr. m. Z. z. v. Araberstr. 120. III.

Mehrere Familienwohnungen

sind in meinem Hause per 1. Oct. cr. zu verm. **A. Borchardt**, Fleischermstr.

Kirchliche Nachrichten.

Am 9. Sonntag, (p. Trinitatis) 18. August.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Kollekte für den Kirchenbau in Sierakowitz.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neustädt. ev. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte in beiden Sakristeien.
Vorm. $9^{1}/_{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Collecte zum Neubau des hiesigen Diakonissen-Krankenhauses.
Nachm. 5 Uhr Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. $11^{1}/_{2}$ Uhr. Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlich für den redactionellen Theil A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.